

STIFTUNG ST. MATTHÄUS

KULTURSTIFTUNG DER EVANGELISCHEN KIRCHE

BERLIN-BRANDENBURG-SCHLESISCHE

OBERLAUSITZ

hORA-Gottesdienst

**St. Matthäus-Kirche
im Berliner Kulturforum**

hORA-Gottesdienst

5. Sonntag nach Trinitatis

17.07.2022

BIBLISCHES VOTUM

„Aus Gnade seid ihr gerettet durch Glauben,
und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es.“

(Epheser 2,8)

BEGRÜSSUNG

Liebe St. Matthäus-Gemeinde,

herzlich willkommen zu unserem Gottesdienst an diesem 5. Sonntag nach Trinitatis!

Heute wird es uns um das Aufbrechen gehen, um den Weg ins Unbekannte und den Segen, der damit verbunden ist.

In gewisser Hinsicht kann unsere heutige Predigerin davon erzählen. Denn sie ist gerade aus der Württembergischen Landeskirche aufgebrochen, um in Berlin, in unserer Stiftung, ihr „Sondervikariat“ zu verbringen. Wir freuen uns, dass sie da ist und auch als Liturgin Gottesdienste mit uns feiern wird. Herzlich willkommen! Möge es eine segensreiche Zeit werden!

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat.
Friede sei mit Euch! – Und mit Deinem Geist.

Amen.

LIED

Vertraut den neuen Wegen (EG 395,1-3)

The image shows a musical score for a hymn. It consists of five staves of music in a single system, all written in a treble clef with a key signature of one flat (B-flat) and a 4/4 time signature. The lyrics are written below the notes. The first staff begins with a treble clef, a B-flat key signature, and a 4/4 time signature. The lyrics are: 'Ver - traut den neu - en We - gen, auf weil Le - ben heißt: sich re - gen, weil'. The second staff continues with: 'die der Herr uns weist, Seit leuch - tend Le - ben wan - dern heißt.'. The third staff continues with: 'Got - tes Bo - gen am ho - hen Him - mel'. The fourth staff continues with: 'stand, sind Men - schen aus - ge - zo - gen'. The fifth staff concludes with: 'in das ge - lob - - - te Land.'.

Ver - traut den neu - en We - gen, auf
weil Le - ben heißt: sich re - gen, weil

die der Herr uns weist, Seit leuch - tend
Le - ben wan - dern heißt.

Got - tes Bo - gen am ho - hen Him - mel

stand, sind Men - schen aus - ge - zo - gen

in das ge - lob - - - te Land.

Vertraut den neuen Wegen und wandert in die Zeit!
Gott will, dass ihr ein Segen für seine Erde seid.
Der uns in frühen Zeiten das Leben eingehaucht,
der wird uns dahin leiten, wo er uns will und braucht.

Vertraut den neuen Wegen, auf die uns Gott gesandt!
Er selbst kommt uns entgegen. Die Zukunft ist sein Land.
Wer aufbricht, der kann hoffen in Zeit und Ewigkeit.
Die Tore stehen offen. Das Land ist hell und weit.

BIBLISCHE LESUNG

Genesis 12,1-4

Und der Herr sprach zu Abram: Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein. Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden. Da zog Abram aus, wie der Herr zu ihm gesagt hatte, und Lot zog mit ihm.

PREDIGT

am 5. Sonntag nach Trinitatis zu Genesis 12,1-4 von Vikarin Felicia Schurr

Liebe Gemeinde,

Pack alles zusammen. Lass deine Freundinnen, deine Heimat hinter Dir und fang ganz neu an!

An junge Menschen gestellt, klingt diese Aufforderung in unseren Ohren gar nicht so ungewöhnlich. Nach dem Schulabschluss – zur Ausbildung, zum Studium – verlassen viele die elterliche Wohnung, die Heimatstadt oder gar das Land, um dorthin zu gehen, wo es Ausbildungsplätze und Universitäten gibt oder wohin einen das Fernweh zieht.

Auch angekommen im Arbeitsleben wird in unseren Zeiten örtliche Flexibilität vorausgesetzt. Zu einer in Frankfurt angetretenen Arbeitsstelle gehört dazu, an zwei Tagen in der Woche in Hamburg zu sein. Ihre Partnerin hat nicht in Berlin, dafür aber in Köln eine Arbeitsstelle gefunden? Kein Problem, der ICE fährt regelmäßig. Von uns Pfarrerinnen und Pfarrern wird auch ein Nomadenleben erwartet. Zumindest ungefähr alle zehn Jahre sollen wir die Gemeinde wechseln und an einen neuen Ort weiterziehen – so das Ideal. Und auch mich hat es nun, als Teil meines Vikariats, aus Württemberg 700km in den Nord-Osten verschlagen.

Für uns moderne Menschen im mobilen Zeitalter mag der Gedanke los- und umzuziehen, das Gewohnte hinter sich zu lassen, ganz normal erscheinen.

Vielleicht hegt ihn die eine oder der andere gar als unerfüllten Wunsch. Ein Mann Anfang 30 fragt sich: „Soll das alles gewesen sein?“ Er ist erfolgreich in seinem Job, doch die Tristesse des stickigen Großraumbüros Tag ein - Tag aus zermürbt ihn. Er träumt davon eines Tages in seiner eigenen Werkstadt einfach nur Fahrräder zu schrauben, sein eigener Herr zu sein. Wird er es jemals wagen, den Kraftakt für diesen Befreiungsschlag aufzubringen? Ist es wirklich so leicht, wieder am Anfang zu stehen, mit leeren Händen?

Doch es gibt auch in unserer Wahrnehmung eine unsichtbare und unbestimmte Grenze, ab der ein Aufbruch nicht mehr empfohlen oder erwartet wird. Ab dem es heißt: „Einen alten Baum verpflanzt man nicht.“ In unserem heutigen Predigttext wird jedoch an genau so einen alten Baum die Aufforderung zum Aufbruch gestellt:

Der Herr sagte zu Abram: »Verlass dein Land, deine Verwandtschaft und das Haus deines Vaters! Geh in das Land, das ich dir zeigen werde! Ich will dich zum Stammvater eines großen Volkes machen. Ich will dich segnen und deinen Namen groß machen, sodass du ein Segen sein wirst. Ich werde die segnen, die dich segnen. Wer dir aber Böses wünscht, den werde ich verfluchen. Alle Völker der Erde sollen durch dich gesegnet werden.« Da ging Abram los, wie der Herr es ihm befohlen hatte. Lot ging mit ihm. Abram war 75 Jahre alt, als er Haran verließ.

75 Jahre alt ist Abram und soll noch einmal losziehen. In diesem Alter – so würde ich sagen – ist auch in unserer Zeit, in der 75-Jährige viel fitter und gesünder sind als in der Zeit unseres Ahnvaters, die unsichtbare Grenze des Neuanfangs überschritten. Es ist ein Lebensalter, in dem die meisten in ihren Tagträumen nicht mehr in die Zukunft fliehen, sondern vielmehr in Erinnerungen schwelgen.

Eine Witwe Ende 70 lebt viel in Erinnerungen an vergangene Zeiten. Gerne erzählt sie lustige Anekdoten aus der Zeit als sie und ihr verstorbener Mann jung und frisch verliebt waren. Davon, wie sie trotz finanzieller Sorgen immer alles mit Humor genommen haben. Von gemeinsamen Unternehmungen und Abenteuern. Vieles erscheint verklärt. Im Rückblick erscheint alles in einem warmen Licht, wie auf einem vergilbten Foto. Solange diese Erinnerungen wach bleiben, ist unserer Witwe das jetzt und hier nicht so wichtig. Sie lebt noch im gemeinsamen Haus, in dem jeder Gegenstand ihr eine Geschichte aus der Vergangenheit erzählt. Jede Stufe ist ihr vertraut, auch wenn die Gelenke nicht mehr so mitmachen, jede Ecke, an der sie sich stoßen könnte, umgeht sie automatisch. Wenn es geht, möchte sie hier zuhause sterben, wie ihr Mann.

Abram und seine Frau Sarai sollen in ihrem hohen Alter alles zurücklassen, die Sicherheit und den Komfort ihres Zuhauses, die sie sich über lange Jahre erarbeitet haben. Aber wofür? Liegt denn noch eine Zukunft vor ihnen, die über einen bequemen Lebensabend hinausgehen kann?

Gott verspricht Abram: „Ich will dich segnen und deinen Namen groß machen, sodass du ein Segen sein wirst.“

In den ersten Geschichten unserer Bibel segnet und schöpft Gott allein. Doch mit Abraham nimmt die Menschheitsgeschichte plötzlich Fahrt auf. Nun sind wir Menschen plötzlich selbst mit eingebunden in die kreative Macht des Segens.

Die Geschichte unserer Erzeltern ist kein Plot aus einem Actionblockbuster mit einem klassischen Happy End. Abraham und Sarah durchleben auch nach ihrem Aufbruch alle Höhen und Tiefen eines menschlichen Lebens, werden eingeholt von der Realität: Es geht um Trennung und Versöhnung, um Fremdgehen und Treue, um Hoffnung und Enttäuschung. Es geht um das Kämpfen und um das Verlieren, um Gehorsam und Widerstand, um Verlust und trotzdem weitermachen. Und das so lange, bis Abraham stirbt: Alt und lebenssatt, so heißt es dazu in der Bibel. Trotz aller Auf- und Umbrüche, aller Niederlagen und Schmerzen, allem Scheitern.

Abraham durchlebt ein ganz klassisches menschliches Leben, das von Abbrüchen und Unvollständigkeit geprägt ist: Das verheißene Ziel hat er nicht erreicht. Das Land, das Gott ihm zeigen wollte, hat er nicht mehr gesehen. Am Ende seines Lebens gehören ihm im Land der Verheißung etwa zwei Quadratmeter: Der Grabplatz für sich und seine Frau. Aber offenbar war das gar nicht so entscheidend. Abraham war erfüllt vom Suchen und vom Lernen, vom Wachsen durch die Erfahrungen und Erlebnisse, die er auf seinem Weg machen durfte – alt und lebenssatt sterben, weil man sich aufgemacht hat, unabhängig vom Alter und Ziel.

Nach unserer biblischen Erzählung werden Abraham und Sarah auch noch Eltern. Mit 90 Jahren bekommt Sarah Isaak. Die Zukunft liegt längst hinter ihnen und dann kommt plötzlich ein neues Leben. Schließlich erfüllt sich die Verheißung an Abraham, dass er Vater eines großen Volkes, des Volkes Israel wird. Und sogar noch viel mehr: Jüdinnen, Christen und Musliminnen führen sich alle auf Abraham zurück. Für alle drei ist er der Erste, der an nur einen Gott glaubt. Deshalb spricht man auch von den drei abrahamitischen Religionen. Was für eine gewaltige Nachkommenschaft! Was für ein Segen, für Abraham selbst und für die ganze Welt! Und das nur durch den Aufbruch eines alten Paares, das das Vertrauen hat, dass Gott bei ihnen ist und hilft, wenn es darauf ankommt.

Natürlich ist diese Geschichte von Abraham und Sarah nicht einfach so auf unsere Lebenswelt zu übertragen. Aber sie macht deutlich, dass Gott unsere Aufbrüche segnet, unser Loslassen und unser Vertrauen, dass Gottes dabei ist, wenn wir seine Stimme hören: Geh los! Mache dich auf zu dem, was ich dir zeigen werde.

Einfach ist das deshalb immer noch nicht und das Ergebnis wird vermutlich häufig auch nicht so sein, wie wir es uns wünschen. Die Zukunft ist kein Ersatz für das, was verloren ging und Gott gibt uns nicht das, was wir wollen, sondern das, was wir brauchen, das was dem Leben dient. So wie den Weisen aus dem Morgenland, als sie dem Stern gefolgt sind. Oder Petrus und die anderen Fischer, die alles stehen und liegen lassen, um Jesus zu folgen.

Das macht die Geschichte von Abrahams Aufbruch so modern: Die Welt wird sich deshalb nicht ändern, sie bleibt, wie in den ersten Kapiteln unserer Bibel beschrieben. Wir können weiter scheitern, uns einsam fühlen, krank werden, sterben. Aber Gott schickt uns mit allen unseren Erfahrungen und Schicksalsschlägen auf den Weg des Vertrauens. Mit dem Aufruf zum Aufbruch erschüttert Gott alle, die meinen, keine Zukunft zu haben. Abrahams Beispiel macht Mut zum Gottvertrauen, denn ein Leben mit Gott kennt kein Ende, nur Aufbrüche.

Amen.

GEBET

Guter Gott,
geh Du mit uns!

Damit wir Vertrauen gewinnen
in neue Wege,
damit wir Mut finden,
neue Wege zu bahnen.

Du bist der „Ich bin da!“,
der Gegenwärtige,
Du bist der, der mit uns geht.

Wir bitten Dich um Deinen Segen:
Für alle, die ihren Weg suchen,
für alle, die ihn gefunden zu haben meinen.

Wir bitten Dich um Deinen Segen:
Für alle, die nicht wissen wohin,
für alle, die ihren Weg nicht finden,
die ohne es zu wollen auf dem Weg sind,
die immer und immer wieder dieselben Bahnen ziehen,
die nicht wissen, ob sie jemals ankommen werden,
die an das Ende ihres Weges gekommen sind.

Zeige ihnen neue Wege!
Segne ihren Weg,
segne unseren Weg,
damit wir selbst zum Segen werden können:
Wegweiser, Weggefährtinnen, Wegbegleiter.

Hinaus ins Offene!
Auf dem Weg zu Dir!

Wir beten gemeinsam:

VATERUNSER

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen.

SEGEN

Der HERR segne und behüte dich.
Der HERR lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.
Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.
Amen.

KOLLEKTE

In Verantwortung und Fürsorge für unsere Gemeinschaft feiern wir aufgrund der gesundheitlichen Risiken die Gottesdienste in der St. Matthäus-Kirche mit limitierter Besucherzahl. Für die Menschen Zuhause bieten wir weiterhin dieses Leseformat an.

Als selbstständige Stiftung nehmen wir nicht an der Verteilung der Kirchensteuern teil und sind wesentlich auf Kollekteneinnahmen angewiesen.

Wenn Sie uns helfen wollen, können Sie uns Ihre Kollekte auch per Überweisung zukommen lassen. Auch kleine Beträge helfen!

Gott segne Geber und Gabe und die Arbeit, die damit getan wird.

Unsere Kontodaten:

Stiftung St. Matthäus

Ev. KKV Berlin Mitte-Nord

Stichwort „Stiftung St. Matthäus“

IBAN: DE16 1005 0000 0191 0996 60 | BIC: BELADEBEXXX

MARTIN LUTHERS ABENDSEGEN

Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn, daß du mich diesen Tag gnädiglich behütet hast, und bitte dich, du wollest mir vergeben alle meine Sünde, wo ich Unrecht getan habe, und mich diese Nacht auch gnädiglich behüten. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde.

Bildnachweis

THE LARIAT, 2019, FABRIC ON CANVAS, 8 X 8 M
© EDITH DEKYNDT, FOTO: STEFANIE HEIDER